

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 7

Artikel: Schönste Zeit...
Autor: Toggenburger, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schönste Zeit . . .

H. Toggenburger

War's frohen Jauchzers Glückschrei erster Jugend?
Der lieben Mutter nie erschöpfte Güte?
Der ungebrochnen Unschuld reine Tugend?
Die erste Freundschaft, zart wie Rosenblüte?

War's ferner fremde Lockung, die mich rührte?
Das Wehmutssehnen nach dem Heimatlande?
Der Traum der Liebe, die mich wild verführte?
Geborgenheit in zarter Ehe Bande?

Ist's späten Herbstes mildes Rückwärtsschauen?
Geruhsam-sanften Friedens Lebensreife? —
Nein! — Immer, stets in bangem Wunscherbauen
pirscht unsre Seele neue Schicksalstreife, —

Erträumt sich neues Glück auf den Ruinen
zerfallnen Daseins, — sterbendem Geschehen,
und Wunsch und Sehnsucht, die befriedet schienen,
sehn wir in andrer Färbung auferstehen. —

So bringt denn jedes Alter süsse Gabe
erbauter Freude, — auch an bitterm Leiden. —
Erst unser Ende ahnend, nah dem Grabe,
leert sich der Wünsche Becher im Bescheiden . . .

Kann sich ein Charakter ändern?

Jeder von uns wurde mit bestimmten Anlagen und Fähigkeiten geboren. Die Summe aller geistigen und seelischen Eigenschaften nennen wir Charakter und glauben fest daran, daß er einerseits durch seine angeborenen oder ererbten Eigenheiten, anderseits durch Einflüsse einer bewußten oder unbewußten Erziehungsarbeit unabänderlich ist.

Bis zu einem gewissen Grade ist auch diese Anschauung richtig. Wir können auch täglich beobachten, wie sich ein Charakter in einer bestimmten Situation immer wieder gleich benimmt, er bleibt also der Alte mit seinen Tugenden oder mit seinen Fehlern. Ist aber ein Charakter wirklich unabänderlich? Kann sich ein Mensch nie ändern? Um diese Frage zu beantworten, muß man die Lebensgeschichte einiger Menschen, mit deren Schicksal man vertraut ist, ein wenig studieren. Fast jeder wird bei diesem Studium ir-

gend einen Bekannten finden, der sich plötzlich „verändert“ hat. Es bleibt nur noch die Frage offen, wodurch diese Änderung bewirkt wurde. Welche Einflüsse können einen Charakter ändern?

Wir können zum Beispiel oft beobachten, daß sich ein Mann unter dem Einfluß einer Frau, oder eine Frau unter dem Einfluß eines Mannes geändert hat. Zwei Menschen haben sich kennengelernt, und etwas Unglaubliches, von niemandem Erwartetes ist geschehen. Es ist eine allmähliche Änderung des einen oder manchmal auch beider eingetreten. Der betreffende Mensch ist dann wie ausgewechselt, und dieser merkwürdige Vorgang erscheint uns unerklärlich. Handelt es sich hier wirklich um ungelöste Rätsel des Seelenlebens? Vor allem hüten wir uns zu behaupten, daß kein Mensch aus seiner „Haut“ heraus kann. Das tägliche Leben beweist uns immer wieder, daß diese Behauptung auf einem